



Das dritte Gebot: Den Namen Gottes nicht missbrauchen

PREDIGTTEXT: „***Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen! Denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.***“ (2. Mose 20,7)

■ 2. Mose 20,7

Jeder, der dieses Gebot liest, versteht sofort, worum es geht – nämlich um die Ernsthaftigkeit unserer Beziehung zu Gott. Sie soll nicht leichtfertig sein. Wir sollen nicht mit Seinem Namen spielen, sondern ehrerbietig und respektvoll mit ihm umgehen. Das macht uns Jesus mit ganzem Ernst im Vaterunser deutlich. Dort lehrt Er uns beten: „*Unser Vater, der du bist im Himmel! **Geheiligt** werde dein Name*“ (Matthäus 6,9).

■ Matthäus 6,9

Sein Name ist nicht gewöhnlich, sondern außergewöhnlich. Er ist nicht weltlich und profan, sondern **heilig** und auserlesen. So wie Gott heilig ist, so ist auch Sein Name heilig. Der Anspruch des dritten Gebotes ist also: Wenn ihr den Namen Gottes gebrauchen wollt, dann erinnert euch immer daran, dass dieser Name heilig ist. Vergesst nie: Ihr habt es mit dem Namen eines dreimal heiligen Gottes zu tun. Wenn wir das bedenken, dann sind folgende Verhaltensweisen ausgeschlossen:

1. Den Namen Gottes nur formal verwenden

Wir kennen alle die Redensart, die nicht nur Weltmenschen als Ausdruck des Entsetzens, der Erschrockenheit oder der Empörung benutzen: „Um Gottes willen, nicht das auch noch!“ Andere rufen: „Um Himmels willen!“ Man redet phrasenhaft von Gott, meint Ihn aber in keiner Weise.

Oder: Da wartet jemand lange auf seine Verabredung. Als diese endlich eintrifft, ruft der Wartende empört: „Ich habe, weiß Gott, Besseres zu tun, als stundenlang auf dich zu warten!“

Oder: „Dein Wort in Gottes Ohr!“, eine profane Redewendung, die nicht ernsthaft, sondern nur sprichwörtlich von Gott redet. Man will sagen: „Möge es so werden, wie du gesagt hast.“ Würde man Gott ernsthaft meinen, dann würde der Betreffende sagen: „Möge Gott dein Gebet erhören!“ Auch hier wird Gott nur als Worthülse gebraucht.

Oder: „Wir unterhielten uns über ‚Gott und die Welt‘.“ Bedeutung: Über alles Mögliche und Unmögliche quatschen.

Oder: „Der lebt wie ‚Gott in Frankreich‘.“ Bedeutung: Er schwelgt und lebt luxuriös.

Oder man sagt gewohnheitsmäßig: „Gottbewahre!“, ohne dass man wirklich die Bewahrung Gottes im Auge hat.

Oder man sagt stupide: „Gott sei Dank“, ohne Gott wirklich danken zu wollen. Eigentlich will man nur ausdrücken, dass man erfreulicherweise den Friseurbesuch hinter sich hat, aber man sagt: „Gott sei Dank, das habe ich hinter mir.“ Damit möchte man lediglich seine Erleichterung über etwas auszudrücken. Gewiss kann man auch „Gott sei Dank“ sagen, wenn es aus vollem Herzen geschieht. Wir dürfen Gott auch für die kleinen Dinge des Lebens danken, den Dank aber nicht umgangssprachlich so dahinreden.

2. Den Namen Gottes nur gedankenlos verwenden

Den Namen Gottes gedankenlos auszusprechen, ist auch in der Christenheit sehr verbreitet, z. B. beim Tischgebet: „Danke, Herr, für die guten Gaben. Amen!“ Das sind unsere sogenannten Instant-Gebete, die wir gedankenlos daher sprechen. Wir benutzen Gottes Namen dabei oft nur aus Gewohnheit, aus Tradition. Das Tischgebet sollte aber mehr als eine Gepflogenheit sein. Wenn wir zu Tisch beten, dann lasst uns bewusst stille werden und uns klar machen, dass es Gott ist, der uns versorgt. Lasst uns bewusst die Speise aus Seiner Hand nehmen – aus der Hand unseres himmlischen Vaters, dessen Name heilig ist.

Eine Mutter, die den ganzen Tag gearbeitet hatte, brachte abends sehr ermüdet ihr Kind ins Bett und wollte noch ein Nachtgebet sprechen. Aus Versehen betete sie: „Segne, Vater, diese Speise, uns zur Kraft und Dir zum Preise ...“ Der kleine Junge unterbrach seine Mutter und sagte: „Mama, wir essen nicht, ich gehe doch jetzt ins Bett.“ „Ach, ja, Junge, ich hatte heute so viel zu denken“ und dann betete sie: „Ich bin klein, mein Herz mach rein, soll niemand drin wohnen als Jesus allein!“

So kann man auch mitten im Gottesdienst mit seinen Gedanken ganz woanders sein, nur nicht bei Gott. Man singt Loblieder, hört die Predigt, aber man hört sie doch nicht. Man schaut umher: Wie ist die heute wieder angezogen? Mit wem sitzt der denn heute zusammen? Wir beten und rufen den Namen des Herrn im Gottesdienst an, tun das aber missbräuchlich. Es soll in unserer Gemeinde vorgekommen sein, dass einer von der Empore per Handy seine negativen Bemerkungen zum Geschehen im Gottesdienst einem anderen unten im Saal zusandte und der wieder zurück. Sie beide verwandelten den Gottesdienst in einen Chatraum für ihr Geschwätz. Aber sie waren beide angesehen als ehrenwerte Gläubige. Ich plädiere dafür, dass wir im Gottesdienst unsere Handys alle stumm schalten und niemand mehr von ihnen gestört wird.

Äußerlich anbeten und innerlich ganz woanders sein – das bedeutet es, den Namen des Herrn zu missbrauchen, ihn unnütz in den Mund zu nehmen. Wenn wir zusammenkommen am Sonntagmorgen, im Hauskreis, beim Jugendabend, dann kommen wir mit Ehrerbietung zu Ihm.

Ich hörte von einer Ehefrau, die mit ihrem Mann redete, der aber gar nicht zuhörte. Als sie ihn enttäuscht darauf ansprach, antwortete er ihr:

„Entschuldige, ich war mit meinen Gedanken ganz woanders!“ Darauf die Frau: „Wie respektlos gehst du mit mir um!“ Recht hat sie, aber leider machen wir das Gleiche sehr oft mit Gott. Er redet mit uns und wir sind geistesabwesend, beim letzten Fußballspiel oder wir beschäftigen uns mit der nächsten Urlaubsreise.

3. Den Namen Gottes mit unserem Leben verunehren

Wenn wir uns erinnern, wer Gott ist und wie heilig Sein Name und Seine Majestät sind, dann ist auch ausgeschlossen, dass wir Ihn durch unseren Lebensstil vor den Menschen verunehren. Halten wir das dritte Gebot jedoch nicht, können wir den Namen des Herrn durch unsere gesamte Erscheinung als Christ in Misskredit bringen. Oder anders ausgedrückt: Wir erzählen unseren Nachbarn, Arbeitskollegen oder Mitstudenten, dass wir Christen wären und wollen damit ein Zeugnis für Gottes Namen sein. Aber dann sehen sie, dass uns die Werte des Reiches Gottes in der Praxis gar nicht wichtig sind, sondern dass wir wie jeder andere Weltmensch leben. Dann haben wir den Namen Gottes nicht nur durch einen Satz oder eine Redewendung missbraucht, sondern durch unser ganzes Leben, durch unsere gesamte Lebensführung in den Schmutz gezogen. Wir sehen, wie breit das dritte Gebot Anwendung findet.

Wenn wir das dritte Gebot halten möchten, dann bekennen wir uns zu Christus und leben nach Seinen Grundsätzen. Dann gebrauchen wir Seinen Namen nicht umsonst, nicht unnötig, sondern wir tun, was Jesus sagt: „*So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen*“ (Matthäus 5,16).

■ Matthäus 5,16

Wie oft verwenden Menschen, Institutionen oder auch politische Parteien das „C“ in ihrem Namen. Sie leihen sich den Namen Christi. Aber stehen sie auch dafür? Die christlichen Parteien, christliche Unternehmer, christliche Gewerkschaften, die christliche Seefahrt, christliche Archäologie, das christliche Abendland, die christlichen Kirchen. Und wenn die Öffentlichkeit dann von massivem Kindesmissbrauch in ihnen erfährt, dann nutzt sie den Namen ihres Herrn umsonst.

Auch wir als Arche müssen dringend auf unseren Namen „evangelisch-reformierte Freikirche“ achten. Leben wir als Gemeinde dem Evangelium gemäß oder heißen wir nur „evangelisch“? Sind wir eine Kirche, eine Gemeinschaft von Christen, die wirklich ihrem Herrn und Heiland Jesus Christus nachfolgt?

Die Offenbarung warnt: „*Du hast den Namen, dass du lebst, und bist doch tot*“ (Offenbarung 3,1). Du missbrauchst den Namen Gottes. Du sagst, du seist ein Christ, aber du bist es nur dem Namen nach. Du bist ein Namenschrist.

■ Offenbarung 3,1

4. Den Namen Gottes nur formal in Eidesformeln und Beschwörungen nutzen

Wenn wir das dritte Gebot nicht übertreten wollen, dann sollen wir den Namen des Herrn auch nicht unnötig in Eidesformeln oder Beschwörungen gebrauchen. Schon das dritte Buch Mose sagt: „*Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen, sodass du den Namen deines Gottes entheiligst! Ich bin der HERR*“ (3. Mose 19,12).

■ 3. Mose 19,12

Jesus vertieft dieses Gebot in der Bergpredigt und rät Seinen Jüngern grundsätzlich davon ab, zu schwören (Matthäus 5,34). Jakobus sagt: „*Vor allem aber, meine Brüder, schwört nicht, weder bei dem Himmel noch bei der Erde noch mit irgendeinem anderen Eid; **euer Ja soll ein Ja sein, und euer Nein ein Nein, damit ihr nicht unter ein Gericht fallt***“ (Jakobus 5,12).

■ Jakobus 5,12

Wir sind dankbar, dass es in Deutschland auch vor Gericht keinerlei Verpflichtung gibt, bei einem geforderten Eid oder bei einer eidesstattlichen Erklärung eine religiöse Formel verwenden zu müssen.

- a.) Wenn wir den Namen Gottes in unseren Eid miteinbinden wollen, dann fragt uns der Richter beispielsweise: „Sie schwören bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, dass Sie nach bestem Wissen die reine Wahrheit gesagt und nichts verschwiegen haben?“ Der Zeuge antwortet: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.“
- b.) Wenn wir jedoch nicht den Namen Gottes in unseren Eid mit hineinnehmen wollen, dann fragt der Richter den Zeugen beispielsweise einfach: „Sie schwören, dass Sie nach bestem Wissen die reine Wahrheit gesagt und nichts verschwiegen haben?“ Der Zeuge antwortet: „Ich schwöre es.“

Diese zweite Eidesformel sollten wir wählen und den Namen Gottes dabei herauslassen. Denn es wird in unserem Staat nicht gefordert. Das bewahrt uns davor, den Namen Gottes unnötig zu gebrauchen.

Bei den Amtseinführungen von Politikern empören sich Christen häufig, dass beispielsweise der neu einzuführende Bundeskanzler bei seinem Eid nicht die Formel benutzt: „So wahr mir Gott helfe!“. Vom dritten Gebot her ist es, wie ich finde, besser, dass wir von einem Politiker, der nicht wirklich an Gott glaubt, nicht verlangen, formal zu sagen: „So wahr mir Gott helfe.“ Wenn er es nämlich formal doch täte, ohne zu glauben, ohne wirklich innerlich zu beten, dass Gott ihm helfen möge, dann verleiten wir ihn dazu, das dritte Gebot zu übertreten.

Deshalb sollten auch wir mit den Worten „So wahr mir Gott helfe“ zurückhaltend sein, wenn wir sie nur so dahinplappern. Ich hoffe, dass das bei seiner Hochzeit niemand gesagt hat.

Wir reden manchmal sehr daher, wenn wir uns beispielsweise in Auseinandersetzungen mit anderen befinden: „**Gott kennt mein Herz!**“ Mit einer solchen Formel wollen wir uns schnell reinwaschen und dem Gegenüber klar machen, dass Gott natürlich auf unserer Seite stehe. Aber vergiss nicht, Gott kennt wirklich dein Herz, durch und durch. Du wärst erschrocken, wie sehr Er dich kennt und wieviel Sünde auch noch in deinem Herzen ist. Noch weiter geht der Satz: „Gott ist mein Zeuge!“ oder wie Sara zu Abraham sagte: „Der Herr stehe zwischen mir und dir.“ Sei mit solchen Beschwörungen vorsichtig und sage einfach: „Ja oder nein“. Missbrauche nicht Gottes Namen!

Wenn du in echter Not bist, unter falscher Anschuldigung oder unter Verleumdung stehst und der Bruderrat dich zur Klärung des Sachverhalts offen und ehrlich fragt: „Kannst du das auch ‚vor Gott‘ sagen, kannst du es vor Ihm nochmal zur Unterstreichung bewusst wiederholen?“, dann sage im Bewusstsein der heiligen Gegenwart Gottes – solange du weißt, dass du die Wahrheit gesagt hast: „Ja, ich sage es vor Gott, es war so und nicht anders!“ In einem solchen Fall spricht der Hebräerbrief vom „*Ende allen Widerspruchs*“ (Hebräer 6,16). Das heißt, nun gilt, was der Betreffende vor Gott ausgesagt hat. Die Wahrheit gilt als geklärt und es wird nicht mehr gestritten. In solchen Notsituationen hat auch der immer wieder falsch beschuldigte Paulus gesagt: „*Ich aber rufe Gott zum Zeugen an gegen meine Seele...*“ (2. Korinther 1,23). Oder er schrieb einfach: „*Gott ist mein Zeuge*“ (Römer 1,9). Aber das tat er nur in äußersten Notfällen und nicht bei jeder profanen Gelegenheit.

■ 2. Korinther 1,23

■ Römer 1,9

5. Den Namen Gottes recht benutzen

Aber nun wollen wir endlich zu der Frage kommen, wie wir den Namen des Herrn denn recht gebrauchen. Und da gibt es ein Schlüsselwort in der Bibel, das für alle Lebensbereiche gilt: „*Und es soll geschehen: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden*“ (Apostelgeschichte 2,21; siehe auch Joel 2,32). Wenn du aus der Tiefe deines Herzens, mit ganzer Aufrichtigkeit und in festem Glauben an Ihn den Namen des Herrn anrufst, kannst du nichts falsch machen.

■ Apostelgeschichte 2,21;
Joel 2,32

Luther hat das dritte Gebot in seinem kleinen Katechismus so erklärt: „**Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern ihn in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken.**“ Darum rufe ich dir zu, was der Ananias dem Saulus von Tarsus zurief: „*Und nun, was zögerst du? Steh auf und lass dich taufen, und lass deine Sünden abwaschen, indem du den Namen des Herrn anrufst!*“ (Apostelgeschichte 22,16).

■ Apostelgeschichte 22,16

Bitte Ihn, deine Seele zu erretten. Und dann pflege das tägliche Gebet, in dem du bewusst zu deinem Vater im Himmel betest und Jesus Christus als deinen Herrn und Heiland lobst.

Er ist der Name über alle Namen. Petrus ruft aus: „...es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist **kein anderer Name unter dem Himmel** den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!“ (Apostelgeschichte 4,12).

■ Apostelgeschichte 4,12

Und auf diesen Namen sind wir getauft, auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Wir tragen Seinen Namen, den wir lieben, respektieren, dem wir Ehre erweisen, den wir heiligen und verkündigen. Diesen Namen Jesus kritisieren wir nicht, den missbrauchen wir nicht, sondern den rufen wir an, zu dem beten wir und den loben und preisen wir: „Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, **seinen heiligen Namen!**“ (Psalm 103,1).

■ Psalm 103,1

Wenn wir in der Gemeinde den Herrn preisen und Seinem heiligen Namen Loblieder singen, dann denkt an das dritte Gebot, Seinen Namen nicht unnötig zu führen, ihn nicht zu missbrauchen, sondern ihn aus der Tiefe und Aufrichtigkeit des Herzens zu anbeten: „Halleluja! Lobt, ihr Knechte des HERRN, lobt den Namen des HERRN!“ (Psalm 113,1).

■ Psalm 113,1

Amen!